



Redemanuskript

FESTAKT 50 JAHRE HANNS-SEIDEL-STIFTUNG

Freiheit und Verantwortung

Joachim Gauck

Jubiläum
der Hanns-Seidel-Stiftung
am 21. Januar 2017
im Konferenzzentrum München

Datei eingestellt am 20. Januar 2017 unter
www.hss.de/download/170120-Festakt-RM-Gauck.pdf



BUNDESPRÄSIDENTIALAMT

Pressemitteilung

SPERRFRIST Freitag, 20. Januar 2017, 11.15 Uhr

**Änderungen vorbehalten.
Es gilt das gesprochene
Wort.**

**Die Rede im Internet:
www.bundespraesident.de**

Berlin, 20.01.2017
Seite 1 von 3

**Bundespräsident Joachim Gauck
bei der Festveranstaltung zum 50. Jahrestag der
Hanns-Seidel-Stiftung
am 20. Januar 2017
in München**

Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung zu diesem festlichen Anlass. Fünfzig Jahre sind ein schönes, lebensvolles Alter – auch für eine politische Stiftung. Fünfzigjährige können viel Erfahrung einbringen, und doch liegt auch noch viel Arbeit vor ihnen. Dass dies auch für die Hanns-Seidel-Stiftung gilt, dafür bürgt nicht zuletzt das ereignisreiche Jahr, das eben zu Ende gegangen ist – ein Jahr, das nachwirken wird, sicher auch in ihrer Arbeit. Es war reich an politischen Erschütterungen, Umbrüchen und Überraschungen, auch unliebsamen.

Und: Wenn die Gesellschaft für deutsche Sprache den Begriff „postfaktisch“ zum Wort des Jahres erklärt, dann können wir davon ausgehen, dass sich auch für die politischen Stiftungen ein großes Betätigungsfeld eröffnet.

Der Begriff „postfaktisch“ stehe für einen tiefgreifenden politischen Wandel, heißt es in der Begründung der Wahl zum Wort des Jahres. Immer größere Bevölkerungsschichten seien aus Widerwillen gegen „die da oben“ bereit, Tatsachen zu ignorieren und Lügen zu akzeptieren. Aber handelt es sich tatsächlich um eine neue Qualität? Oder sind es die alten Lügen, die sich inzwischen nur schneller und müheloser verbreiten lassen, als wir es gewohnt waren?

Die Lüge in der Politik ist jedenfalls kein ganz neuer Hut. Sie ist das Rezept aller Antidemokraten, von rechts wie von links. Wer behauptet, es gebe allenfalls eine gefühlte Wirklichkeit, tut das, um die Regeln neu zu bestimmen. In dessen antidemokratischen Spiel sticht nicht das Argument, sondern die Emotion. Die Lüge als Mittel der Politik ist das Gegenteil dessen, was einer meiner Vorgänger im Amt des Bundespräsidenten, der eben verstorbene Roman Herzog, einmal

VERANTWORTLICH
ANSCHRIFT

TEL / FAX
E-MAIL
INTERNET

Ferdos Forudastan
Bundespräsidialamt
11010 Berlin
030 2000-2021/-1926
presse@bpra.bund.de
www.bundespraesident.de

als Aufgabe der politischen Stiftungen bezeichnet hat: die Erziehung zur Demokratie.

Die Befähigung zur Demokratie durch politische Bildung war der Gründungsauftrag der politischen Stiftungen in der Nachkriegszeit. Er war die Reaktion auf das Scheitern der ersten Demokratie in unserem Land, darauf, dass es den Parteien der Weimarer Republik nicht gelungen war, die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger vom Wert der Demokratie zu überzeugen.

Mit der Gründung der politischen Stiftungen nach dem Krieg verband sich die Hoffnung, sie würden zur Stabilisierung der Demokratie in Deutschland beitragen. Die Hanns-Seidel-Stiftung nimmt diesen Auftrag zweifelsohne wahr, ebenso wie andere parteinahe politische Stiftungen in Deutschland. Dafür möchte ich Ihnen ausdrücklich danken.

Doch, wenn Sie gestatten, würde ich die Aufgabenbeschreibung noch etwas erweitern wollen. Ich möchte der Erziehung zur Demokratie die Erziehung zur Freiheit, zum verantwortungsvollen Gebrauch der Freiheit, zur Seite stellen.

Ich meine die Freiheit, an die wir uns in diesem Land gewöhnt haben, die wir voraussetzen, die doch aber selbst die Voraussetzung von allem ist, worauf wir uns berufen, die Freiheit des Gewissens, des Glaubens, des Bekenntnisses, sie ist die Voraussetzung jeder politischen Arbeit und Betätigung in der Demokratie. Ich meine die Freiheit der Meinung, der Versammlung und der Veröffentlichung. Ich spreche also von der Freiheit, die unsere Fähigkeiten und Talente weckt, sie freisetzt, von der Freiheit, die es uns ermöglicht, uns einzumischen und einzubringen und die deshalb untrennbar mit Verantwortung verbunden ist.

Die Hanns-Seidel-Stiftung, so heißt es in ihrer Satzung, setzt sich ein für die „demokratische und staatsbürgerliche Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage“. Sie orientiert sich an einem Menschenbild, zu dem die freie Entfaltung der Persönlichkeit und ihre Eigenverantwortung ebenso gehören wie soziale Verantwortung und Solidarität.

Dass sich eine politische Stiftung auf das Prinzip der Verantwortung beruft, trifft sich durchaus mit dem, was ich als Demokrat in unserer Gesellschaft erlebe. Als Menschen besitzen wir die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Ob wir diese Befähigung als gottgegeben empfinden, ist eine persönliche Frage. Doch jeder von uns kann dieses Prinzip leben, und der Wert, den wir der Verantwortung füreinander beimessen, vermag es, eine Brücke zwischen uns zu schlagen.

Viele Menschen in diesem Land nehmen Verantwortung wahr, im Beruf, im Ehrenamt, in der Kirche. Ich begegne ihnen täglich.

Auf diese Weise kommen wir zusammen in unserem demokratischen Staat. Das Prinzip der Verantwortung ist es, das uns mit anderen verbindet, mit Menschen anderer Bekenntnisse und anderer politischer Zielvorstellungen. Wer immer sich verantwortlich einbringt in unserem Gemeinwesen, ist uns nahe. Er muss kein Freund, er kann ein politischer Gegner sein, aber er wird niemals Feind sein. So konnte der Sozialdemokrat Helmut Schmidt über den Christsozialen Franz Josef Strauß sagen, hier habe einer gehandelt, der „ganz und gar von der Leidenschaft erfasst war, der res publica zu dienen“.

Und selbstverständlich wären sich beide ebenso einig gewesen über den öffentlichen Auftrag der politischen Stiftungen.

Demokratie braucht politische Bildung, so hat die Hanns-Seidel-Stiftung ihren Auftrag selbst beschrieben. Politisches Engagement, Zivilcourage und Toleranz müssen auch in Zukunft vermittelt werden. Das ist kein dramatischer Appell, sondern demokratisches Alltagsgeschäft, denn das Verständnis für Demokratie muss in jeder Generation neu erworben werden. Demokratie ist nicht, sie wird. Dazu beizutragen, ist unser aller Aufgabe.